

STADTTHEATER MEISSEN

Servus
Peter

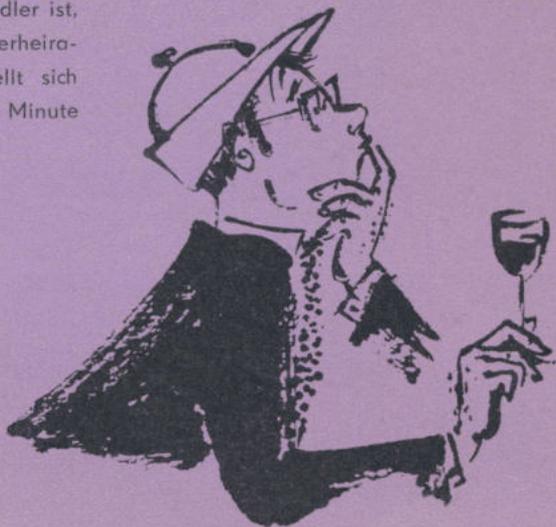




Zwölf Seiten, eng und zierlich!
Ein kleines Manuskript!
Man schreibt nicht so ausführlich,
Wenn man den Abschied gibt.

Heinrich Heine

Die Zeiten ändern sich, mit ihnen die Bräuche. Wie das früher war, so geht das heut nicht mehr. Servus Peter! Das ist alles, was Ilona Terecz schreibt. Und das kleine Wörtchen servus klingt in unserem Falle durchaus nicht wie ein letzter lieber Gruß, wenn man Abschied nehmen muß. Empörend kurz wirft es die temperamentvolle Ungarin auf's Papier, denn sie glaubt sich von dem Sportjournalisten Peter Schnell betrogen. Daß dieser nur ein harmloser Schwindler ist, der ihr zuliebe die Rolle des verheirateten Freundes spielt, das stellt sich selbstverständlich erst in letzter Minute heraus.



Servus Peter

Musikalisches Lustspiel in drei Akten von Alfred Berg und Hans Hardt

Liedertexte: Hans Hardt

Musik: Gerd Natschinski

Inszenierung: Rudolf Schultheiß

Musikalische Leitung: Helmut Gerber

Bühnenbild: Stadttheater Zittau / Bühnenbildner Wolfgang Möbes

Kostüme: Edith Huhn

Choreographie: Hildegard Müller-Dhein

Peter Stamm, Schriftsteller	Konrad Weihermüller
Petra, seine Frau	Jarmila Tučková
Peter Schnell	Helmut Ganß
Ilona Terecz, Journalistin aus Budapest	Brigitte Buschmann
Eberhard Wagner, Mitarbeiter im VEB Blütenduft	Rudolf Schultheiß

Alle drei Akte spielen in Stamms Wohnung in Berlin

Zeit: Gegenwart

Inspizient: Heinz Roßkothen

Souffleuse: Dorothea Seebald

Technische Einrichtung: Fritz Grosser

Beleuchtung: Ernst Lahn

Kostümanfertigung: Edith Huhn

Masken und Haatrachten: Elisabeth Täuber

Pause nach dem 2. Akt

Premiere am 26. 11. 1962

Quellennachweis:

„Theater der Zeit“ · Januar 1962

Herausgegeben von der Intendanz des Stadttheaters Meißen

Intendant: Rudolf Schultheiß

Verantwortlich: Christa-Maria Kross

Inhalt und Gestaltung: Sonja Ehrhardt

Illustrationen: Regina Holland-Cünz

Die Klischees stellten uns freundlicherweise die Städtischen Bühnen Erfurt zur Verfügung.

Spielzeit 1962/63 – Heft 6 – „Servus Peter“

(G) 3-62 III-21-3 2508



Wenn die Operette nicht will, daß die Zeit über sie weggeht, muß sie wieder zu ihren Entstehungsmotiven, zu Zeitbezogenheit und Kritik, zurückfinden. Müssen ihre Darsteller abkommen von der konventionellen Form der Gestaltung und textlich wie musikalisch die Erkenntnisse der modernen Durchformung verwerten. Denn welcher Besucher glaubt dem Darsteller, wenn durch diesen sein eigenes Bild zur Karikatur verunstaltet wird. Wenn „Servus Peter“ sehr hohe Aufführungszahlen er-

reichte, so zeigt dies, daß „Servus Peter“ einige Anforderungen erfüllt. Wünschen wir, daß weitere Librettisten und Komponisten Ebenbürtiges zur Seite stellen. Wünschen wir ihnen Mut zur Darstellung unserer Zeit auf der heiteren Musikbühne. Sagte doch Goethe: „Wer sich selbst nicht zum besten haben kann, ist gewiß nicht von den Besten.“